

DAS LEBEN DER GLÄUBIGEN IM DORFE DONG'ERGOU UND IHRE AUSRICHTUNG AUF DAS ABSOLUTE

WU GAOSHOU – WANG JIE

Vorbemerkung: Die religiöse „Ausrichtung auf das Absolute“ oder „Sorge um die letzten Dinge“ (*zhongji guanhuai*) und ihr möglicher Beitrag zur Schaffung einer „harmonischen Gesellschaft“ wurde in letzter Zeit mehrfach in chinesischen religionswissenschaftlichen Studien thematisiert und positiv bewertet. Die Ausrichtung auf das Absolute schlage sich, so die Argumentation der Autoren, einerseits in altruistischen Taten und einem stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt nieder, gebe aber vor allem Halt in entscheidenden Lebenslagen, besonders angesichts des Todes. Dies ist eine funktionalisierende Sicht auf Religion, hinter der jedoch auch eine gewisse Sympathie und das Anliegen zu stecken scheint, Religion zu verteidigen und ihre Rolle in der Gesellschaft zu rechtfertigen. Beispiele für solche Studien sind die des tibetischen Wissenschaftlers ZHALUO über „Religiöse Autoritäten im ländlichen Tibet und ihre öffentlichen Dienste. Fallstudie zu fünf tibetischen Dörfern“ (deutsche Bearbeitung in *China heute* 2006, Nr. 4-5, S. 164-168), aber auch der folgende Text.

Beschrieben wird das katholische Dorf Dong'ergou in der Provinz Shanxi, dessen Bewohner ausnahmslos Katholiken sind. Es ist ein typisches Beispiel für die „katholischen Dörfer“, die im 19./20. Jh. vor allem in den nordchinesischen Provinzen entstanden sind und deren katholische Clans bis heute eine wichtige Rolle in der chinesischen Kirche spielen. Die Autoren der Studie sind Wissenschaftler (WU GAOSHOU, geb. 1944, ist Professor für Philosophie an der Shanxi-Universität, die auch die Studie finanzierte), es handelt sich also um eine Außensicht auf ein für China ungewöhnliches Phänomen.

Die Studie erschien unter dem Titel „Guanyu Dong'ergou cun xin jiao cunmin de zhongji guanhuai de diaocha baogao“ in der vom Institut für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften herausgegebenen Zeitschrift *Shijie zongjiao yanjiu* 2006, Nr. 2, S. 130-134. Der Text wurde von ANTON WEBER aus dem Chinesischen übersetzt. KWT

Was die endgültige Bestimmung des menschlichen Lebens angeht und seine sogenannte Ausrichtung auf das „Höchste und Absolute“, so ist das zunächst nach allgemeinem Verständnis eine Angelegenheit der inneren Geisteshaltung. Dennoch kann aber nicht geleugnet werden, dass eine Geisteshaltung auch ihre Auswirkung nach außen hat und die Lebensweise des Menschen bestimmend beeinflussen kann. Sie dient als Orientierung und führt zu bestimmten Gewohnheiten und Verhaltensweisen. Wir haben das Dorf Dong'ergou, ein typisches katholisches Dorf, besucht und es als Objekt für unsere Untersuchung ausgewählt, um herauszufinden, wie weit der Bezug auf ein „Höchstes und Absolutes“ das Leben der Menschen nun wirklich beeinflusst.

I. Das Dorf Dong'ergou

Das Dorf Dong'ergou befindet sich in der Provinz Shanxi, in der Nähe der Stadt Taiyuan, Bezirk Jinyuan, Marktflecken Yaocun. Es zählt 1.196 Bewohner, insgesamt 263 Familien, die zu 100% der katholischen Kirche angehören. Die Bewohner betreiben Landwirtschaft und Obstbau. Während der Zeit, wo es in der Landwirtschaft nicht viel zu tun gibt, versuchen sie in der Nähe Gelegenheitsarbeiten aufzunehmen oder als Steinmetze ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Das Dorf ist wirtschaftlich rückständig, die Unterschiede zwischen Arm und Reich sind nicht groß; 50% der ländlichen Haushalte müssen sich mit einem Niedriglohn abfinden.



Überdachte runde Altarplattform (*jitan*) und dahinterliegende Wallfahrtskirche (*shengdian*) auf dem Berg der Sieben Schmerzen Mariens in Dong'ergou. Foto: Archiv.

Die katholische Kirche in Dong'ergou gehört zur Diözese Taiyuan. Zurzeit hat die Pfarrei einen Priester und mehrere Schwestern. Im Dorf befinden sich eine Kirche, ein Priesterseminar der Franziskaner (es ist längst aufgegeben), eine Wohnung für Priester und ein Dormitorium für Pilger mit Speisesaal. Außerdem gibt es dort den Berg der Sieben Schmerzen Mariens, das „Tor zum Himmel“ [*shang tian zhi men*] auf der Spitze des Berges, ferner den „Opferaltar“ [*jitan*, eine überdachte Altarplattform] und die „Heilige Halle“ [*shengdian*, die Wallfahrtskirche]. Der ursprüngliche Bau auf dem Berg, der während der „Kulturrevolution“ vollständig zerstört worden war, wurde neu errichtet; in der Form handelt es sich um Nachahmungen des Pariser Triumphbogens, des „Himmelsaltars“ [*tiantan*, auch „Himmelstempel“] sowie der „Halle der höchsten Harmonie“ [*taihedian*, Haupthalle des Kaiserpalasts] in Beijing. Die Steinpfosten des Treppengeländers entlang der Steintreppe, über die man zum „Tor des Himmels“ hinaufsteigt, tragen abwechselnd Bilder von eingemeißelten Löwen und Engeln. Auf dem „Tor zum Himmel“ und dem Dach der „Heiligen Halle“ stehen jeweils ein Kreuz flankiert von zwei ruhenden Drachen.

Auf den Türflügeln der Wohnungen der Bewohner von Dong'ergou kann man Sprüche lesen wie: „Sich baden in der Liebe des Herrn“, „Der Herr schenkt Frieden und Gesundheit“, „Alle Völker der Erde sind eingetaucht in das Wohlwollen des Herrn“, „Blumen und Vögel im Bad der göttlichen Gnade“, „Der Segen des Herrn bringt günstige Witterung“, „Friede und Glück für Land und

Volk“ und Ähnliches. Und das Zeichen für Glück – *fu* – findet man überall am Türrahmen der ländlichen Wohnungen.



Dachfirst der Wallfahrtskirche. Foto: Archiv.

„Engel“ und „Löwen“ sind friedlich beisammen, „Kreuz“ und „Drache“ sind keine Gegensätze, ein „Bad in der Liebe des Herrn“ und die „Hoffnung auf Glück“ schließen sich eng aneinander. All das ist die Frucht einer Verbindung von östlicher und westlicher Kultur und gibt einer Gegend ihren ganz eigenen Charakter. Das heißt aber auch, dass die Gestalt einer rein westlichen Kultur, wie es die katholische Kirche ist, sobald sie ihren Weg nach China nimmt, nicht daran vorbeikommt, sich vom lokalen Kontext formen zu lassen.

II. Kirche, Dorfkomitee, Familie

In einem Dorf, in dem die katholische Kirche eine Vorrangstellung einnimmt – was bedeutet da die Tatsache, dass eine Gemeinschaft mit theologischer Grundlage [i.e. die Kirche], eine profane gesellschaftliche Organisation [i.e. das Dorfkomitee] und die traditionellen Clanstrukturen nebeneinander koexistieren, und wie sieht die Korrelation dieser drei Organisationen aus? Das ist eine der wichtigsten Fragen, der wir in unserer Untersuchung nachgegangen sind. Aus der Antwort lässt sich auch die Haltung der Dorfbevölkerung gegenüber einem Absoluten unschwer eruieren.

1. Kirche

Das Dorf Dong'ergou schaut auf eine nur 200jährige Geschichte zurück. Den Anfang bildete zunächst eine einzige Familie. Als das Dorf hundert Einwohner hatte, kam ein Missionar ins Dorf, seither ist der Einfluss der Kirche ständig gewachsen und ihre Position hat sich mehr und mehr gefestigt. Heute ist die Wirkkraft der Kirche für das Gesamtkonzept der Gesellschaft und die öffentliche Wohlfahrt von kaum zu überschätzender Bedeutung.

1.1 Gesamtkonzept der Gesellschaft

In Dong'ergou findet prinzipiell jeden Tag eine hl. Messe statt (es sei denn, der Priester ist verreist). Sobald es an der Zeit ist, kommen Männer und Frauen, Kinder und Erwachsene zur Kirche und beten. Bei Trauungsmessen und Erstkommunionmessen bezeugen die Dorfbewohner den beiden Neuvermählten oder den Kindern, die das zwölfte oder dreizehnte Lebensjahr erreicht haben und so zum Kommunionempfang zugelassen werden, ihre besondere Anteilnahme und beten für sie. Am alljährlichen Weihnachtsfest findet außerdem eine eigene Abendveranstaltung statt. Die Dorfbewohner selbst sind für die Gestal-

tung verantwortlich und stellen Themen aus dem reichen Schatz der katholischen Tradition dar, geben Gesangsvorstellungen oder Tanzdarbietungen, manchmal findet auch ein Quiz oder Tauziehen statt.

Das Dorf Dong'ergou hat eine westliche Musikkapelle. Sie setzt sich aus Frauen mittleren Alters aus dem Dorf zusammen. Diese haben ihre eigenen Uniformen und Instrumente und treffen sich regelmäßig in der arbeitsfreien Zeit zu Musikproben. Bei größeren Veranstaltungen der Kirche treten sie dann auf. Diese Musikkapelle tritt wie jeder andere Musikverein auch bei gesellschaftlichen Ereignissen des Dorfes, wie etwa bei Hochzeiten, auf und wird dafür auch entschädigt.

Auch der Kirchenchor des Dorfes wird von den Dorfbewohnern selbst gestellt, Frauen und Männer, Groß und Klein können daran teilnehmen.

Außerdem hat Dong'ergou noch eine weitere, allerdings weniger straff organisierte Gruppe, die sich Sterbebegleitungsteam nennt. Das ganze Dorf ist in vier Bezirke eingeteilt, jeder Bezirk hat ein solches Sterbebegleitungsteam. Seine Aufgabe ist es, die Sterbenden zu begleiten, ihnen aus der Bibel vorzulesen und für sie zu beten, und dies bis zur Beerdigung.

Die Aufgabe der Messdiener und der Lektoren wird von den Kindern des Dorfes übernommen. Knaben, die ein bestimmtes Alter erreicht haben, können sich für den Altardienst melden. Die Kirche trifft eine Auslese und beauftragt sie, dem Priester beim sakramentalen Dienst zur Seite zu stehen. Es gibt drei Arten von Messdienern: die Assistenten, die Kerzenträger und die Rauchfassträger. Bei einer gesungenen Messe, auch Hochamt genannt, fungieren gewöhnlich zwei Assistenten, weitere tragen die Kerzen und einer schwingt das Rauchfass. Bei den täglichen kleinen Messen genügen zwei Messdiener als Assistenten. Wenn die Jungen einmal die Mittelschule besuchen, steigen sie, da der Studiendruck zu stark wird, wieder aus dem Altardienst aus. Beim Lektorendienst spielt das Geschlecht keine Rolle, wer immer sich gemeldet hat und geprüft wurde, kann in der Kirche vom Ambo aus vor dem Volk die Lesung übernehmen.

1.2 Das öffentliche Wohlfahrtswesen

Die Kirche in Dong'ergou führt zwei Wohlfahrtseinrichtungen: einen Kindergarten und ein Waisenhaus.

Der Kindergarten heißt „Kindergarten vom kleinen Engel WILLI“ und wurde im September 1995 auf Veranlassung des Dorfrats begonnen, 1998 wurde von der Kirche unter großem finanziellem Aufwand ein Neubau errichtet, der im Dezember 1999 in Betrieb genommen wurde; im September 2000 waren alle Arbeiten vollendet. Die Kosten beliefen sich auf eine Mio. Yuan [100.000 Euro]. Das Gelände hat eine Größe von insgesamt 3.600 qm. Im Unterricht wurde die Musiklehre von ORFF eingeführt und die Lehrmethode der MONTESSORI-Schule. Im Jahre 2000 war der Kindergarten bereits zu einem Dreisterne-Kindergarten aufgestiegen. Der Kindergarten nimmt auch Kinder aus anderen Orten auf, dafür steht ein Kindergartenbus zur Verfügung. Heute zählt der Kindergarten 180 Kinder und über 20 Kindergärtnerinnen.

Die treibende Kraft hinter dem Erfolg des Kindergartens ist die Kirche; die Leiterin und das logistische Personal sind alle Ordensschwwestern, die Kindergärtnerinnen werden vom Dorf selbst und anderen Dörfern gestellt. Was dem Kindergarten Standfestigkeit verleiht, ist die Tatsache, dass den Kindern des Dorfes eine gute Vorbildung vermittelt wird und der Kostenbeitrag so gering ist, dass er eher symbolischen Wert hat: 20 *Yuan* [2 Euro] pro Monat, 100 *Yuan* [10 Euro] pro Semester; für Kinder aus anderen Dörfern sind es 140 *Yuan* [14 Euro], immer noch weit unter dem Durchschnitt anderer Kindergärten. Damit wird der Armut der Dorfbewohner vollauf Rechnung getragen. Die Kirche ergänzt die Kosten jährlich um ca. zwanzig- bis dreißigtausend *Yuan* [2.000-3.000 Euro].

Das Waisenhaus trägt den Namen „Bildungszentrum Hl. Geist“. 1994 begann man damit, ausgesetzte Kinder aufzunehmen. Es handelt sich um eine gemeinnützige nichtstaatliche Organisation [*fei yingli de minban jigou*]. Die Zahl der Kinder ist nicht fest, aber man versucht sie konstant auf ca. 40 zu halten. Die meisten befinden sich noch im Säuglingsalter, es gibt aber auch solche, die bereits 20 Jahre alt sind. Sie weisen verschiedene Grade der Behinderung auf wie Lippen-Gaumen-Spalte, Offener Rücken, Gehirnlähmung. Es handelt sich immer um Kinder, die an der Kirchenpforte oder an der Tür des Kinderheims ausgesetzt worden sind und dann vom Waisenhaus aufgenommen wurden. Das Waisenhaus führt für sie Sprachziehungsprogramme durch, macht mit ihnen Gesundheitstraining mit Begleitprogrammen zur körperlichen Ertüchtigung. Keine Anstrengungen werden gescheut, ihre Fähigkeiten zu entwickeln, damit sie sich sprachlich auszudrücken vermögen und sich auch selbst helfen können.

Da die Mittel begrenzt sind und da ferner den Kindern der Anschluss an die Familie fehlt, hat die Kirche mit Katholiken aus anderen Dörfern Verbindung aufgenommen, damit sie die Kinder in ihre Familien aufnehmen und sie großziehen. So hat das Waisenhaus im Augenblick gerade keine Waisen. Die Kirche kümmert sich aber auch um die Witwen, Alten und Kranken. An großen Festen gehen der Priester, die Gemeindevorsteher, Schwestern und andere Verantwortliche in der Kirche sie besuchen, um ihnen etwas Geld, Kleider oder Esswaren zu bringen.

Da Dong'ergou ein armes Dorf ist, sind die Spendeneinkommen bescheiden, und die Kirche ist in der Durchführung all ihrer Aufgaben auch auf die Hilfe der Diözese und die Unterstützung auswärtiger Katholiken angewiesen.

2. Das Dorfkomitee

Die Kader des Dorfes Dong'ergou sind aus dem Volk gewählt. Die Gewohnheit aber, Essen zu geben und Geschenke zu verteilen, um Stimmen zu gewinnen, ist nicht verbreitet. Auch ein Einfluss der größeren Clans auf die Wahl ist nicht wahrzunehmen. An der Generalversammlung des Dorfes nehmen meist 60-70% Prozent der Dorfbewohner teil. Damit ist die Wahlbeteiligung in Dong'ergou im Vergleich zu anderen Dörfern verhältnismäßig hoch.

Die Einstellung der Dorfkader und ihr Verhältnis zu den Dorfbewohnern sind recht gut. Da das Dorf ziemlich arm ist, beteiligte sich die Kirche am Bau des Büros für das Komitee. [...]

Was die Beziehung von Kirche und Dorfkomitee betrifft, so kümmern sich, um nach dem Urteil der Leute zu sprechen, die einen um die Seelen und die anderen um die konkreten Lebensverhältnisse. Beide haben ihre Selbständigkeit, zu Gegensätzen kommt es kaum, ferner zeigen jene Kader, die auch Kirchenmitglieder sind, der Kirche gegenüber größten Respekt. Die Arbeit der Kader hat öffentlichen Charakter, während die Kassenbücher der Kirche im Allgemeinen nicht zugänglich sind.

3. Die Familienclans

In China ist es in den meisten Dörfern mit Agrarwirtschaft so, dass die Familienclans und deren Einflussphäre äußerst verästelt und kompliziert sind und sich direkt auf die Gestaltung des Dorfes und seine Gemeinschaft auswirken. Für Dong'ergou gilt jedoch, dass die Bewohner eine Art gemeinsamer enger Beziehung zu Gott miteinander verbindet. Im Dorf gibt es die vier Großfamilien LIU, WU, ZHANG, DUAN; da sie jedoch alle unter dem Einfluss des katholischen Glaubens stehen, stellen sie zuhause keine Ahnentafeln auf, sodass das Clanbewusstsein nicht sehr ausgeprägt erscheint.

III. Die Mentalität der Bevölkerung

Der Bezug des Menschen zum Absoluten äußert sich meist in einer bestimmten Mentalität, und diese tritt am deutlichsten meist dort in Erscheinung, wo es um Ehe, Heirat, Tod, Begräbnis und die konkreten Erfahrungen des Lebens in der Gesellschaft geht.

1. Einstellung zu Ehe, Geburt, Leben und Tod

In Dong'ergou suchen sich die Leute im Allgemeinen einen Ehepartner, der sich zum gleichen Glauben bekennt. Sollte der Partner (die Partnerin) nicht demselben Glauben angehören, dann wird man versuchen, ihn/sie vor der Hochzeit oder nach der Hochzeit zu bewegen, sich demselben Glauben anzuschließen. Ferner werden es die Dorfbewohner immer vermeiden, eine/n Partner/in aus dem eigenen Clan zu wählen, und dies bis ins fünfte Geschlecht.

In Dong'ergou kommen zwei Hochzeitsrituale zur Anwendung, beim einen handelt es sich um einen „religiös-kirchlichen“ Hochzeitsritus, beim zweiten um ein „weltliches“ Hochzeitsritual.

Der „Hochzeitsritus“ findet in der Kirche statt, wobei zwei Termine in Frage kommen können. Sollte die ganze Hochzeitsfeierlichkeit an einem Tag vorgenommen werden, dann wird mittags um 12 Uhr der Ritus vollzogen; sollte das Gesamt ritual aber nicht am gleichen Tag stattfinden, dann wird der eigentliche Ritus auf abends 18 Uhr verlegt.

Praktisch läuft der Hochzeitsritus folgendermaßen ab: Noch vor Beginn der Trauung wird in der Kirche im Beichtzimmer das Sakrament der Versöhnung vollzogen.

Nachdem die Brautleute die Lossprechung erhalten haben, kann gleich anschließend das Sakrament der Ehe gespendet werden, verbunden mit dem Empfang der Hl. Kommunion.

Beginn der Hochzeitsformalitäten: Die Musikkapelle geht voraus, dann folgt der Priester mit den Brautleuten. Der Priester führt die beiden Brautleute vor das Allerheiligste, er selber steht vor dem Altar. Es folgt die Abnahme des Eheversprechens. Dem Inhalt nach wird von beiden deutlich ausgesprochen, dass sich auch bei Widerwärtigkeiten und in Not und Leid keine/r vom andern trennen wird. Nach dem Eheversprechen stecken sich beide gegenseitig den Ring der Treue an. Während der Trauung fungieren der Priester, die von beiden Seiten eingeladenen Trauzeugen gleichen Geschlechts und alle teilnehmenden Gläubigen als Zeugen der Eheschließung.

Der Hauptteil des Hochzeitsritus ist damit abgeschlossen. Es folgen noch der Ritus der Reverenzbezeugung und die Geschenkzeremonie.

Die Form des „weltlichen“ Hochzeitsrituals unterscheidet sich kaum von dem, was allgemein in der Gesellschaft üblich ist. Das Zeremoniell findet meist in der Familie statt. Zuhause ist jemand aufgestellt, der die Geldspenden entgegennimmt und registriert. Von dort aus wird auch die Braut mit einem eigens dafür bereitgestellten Wagen abgeholt usw. Allerdings gibt es durchaus auch Merkmale, welche selbst dieses weltliche Hochzeitsritual als typisch katholisches ausweisen. So wird z.B. im Hof der Familie eine Statue der Gottesmutter aufgestellt (der gesamte Ablauf der Hochzeit geschieht ja im Hof). Die Neuvermählten bezeugen zuerst der Gottesmutter gegenüber mit einer dreifachen Verneigung [*jugong*] ihre Reverenz und dann erst den Eltern gegenüber.

Durch die Teilnahme an der Hochzeitsmesse wird die Verpflichtung zur absoluten Treue noch spürbarer erfahren und ein gegenteiliges Verhalten als wirkliche Sünde gekennzeichnet, die im Endgericht als solche geahndet wird. Das führt dazu, dass es im Dorf nahezu keine Ehescheidungen gibt. Sollte es dennoch dazu kommen, dass Eheleute sich absolut nicht mehr verstehen können, dann ist eine Trennung wohl zugelassen, der zufolge dann beide für sich wohnen, aber ohne eine wirkliche Scheidung zu vollziehen.

Im Dorfe Dong'ergou findet die Sorge um Fortführung der Familienlinie keine allzu große Beachtung, und gegenüber Dorfbewohnern, die keine Nachkommenschaft haben können, bestehen auch keinerlei unguete Gefühle. Die Politik der Familienplanung wird bei den Dorfbewohnern nicht sehr ernst genommen, im Durchschnitt haben die Familien drei Kinder.

In Dong'ergou ist der Dienst des Priesters am Menschen vom Ablauf einer Krankheit bis zu Tod und Begräbnis nicht wegzudenken. Der Priester bringt den Christen die Kommunion, betet für sie, und bei der Beerdigung wird er der erste sein, der mit einer Schaufel Erde, die er ins Grab schüttet, vom Verstorbenen Abschied nimmt. Am 2. November, am Tag des alljährlichen Totengedenkens in der katholischen Kirche, geht der Priester mit den Gläubigen zum Friedhof der Kirche, um für die Verstor-

benen zu beten. Im gesamten Dorf wird das [im Frühjahr stattfindende chinesische Totenfest] *qingmingjie* nicht begangen.

Außer den Verwandten, die einen Kranken in seinem schwierigen Zustand begleiten, nehmen sich auch das Sterbeteam und eine Reihe von Gläubigen täglich des Sterbenden an und beten für ihn. Nach dem Ableben beten sie weiter für ihn und gedenken seiner, um ihm bis zum Eintritt ins Himmelreich den Schutz und die Hilfe des Himmels zu vermitteln. Das findet man wichtiger, als dem/der Verstorbenen Blumenkränze zu schenken.

Auf den Grabstein eines verstorbenen Christen werden ein Kreuz und ein Engel eingraviert. Der Name des Verstorbenen wird in folgender Reihenfolge eingefügt: Familienname, Namenspatron, Vorname. Außer diesen typisch katholischen Bräuchen pflegen die Gläubigen in Dong'ergou aber auch eine Reihe traditioneller Gewohnheiten, z.B. werden, nachdem jemand gestorben ist, an die Türrahmen weiße Papierstreifen geklebt; die Verwandten kleiden sich in Leinensäcke; man hält eine dreijährige Trauerzeit; jung Verstorbene werden 5 Tage zuhause aufgebahrt, betagte Verstorbene jedoch 7 Tage.

2. Volksbräuche zum Schutz der Umwelt

Die Bewohner von Dong'ergou haben die Gewohnheit, Bäume zu pflanzen und Wälder anzulegen, und hüten sich davor, blindlings abzuholzen. Sie werden Ziegen und Schafe nicht in die Berge treiben, wo sie Pflanzungen zerstören könnten, ein Verhalten, das die Sorge um die kommende Generation deutlich spürbar macht. Auch jene Alten, denen der Schutz des Berges mit dem Marienheiligum ein Anliegen ist, haben am Rand des langen Weges auf den Berg Bäume und Blumen gepflanzt.

In Dong'ergou gibt es kein dorfeigenes Wirtschaftsunternehmen, deshalb ist es sehr schwer, den Lebensstandard des Dorfes zu heben. Aber das Dorf widersetzt sich dem Plan eines Unternehmers, im Dorf zu investieren und eine Verkokungsfabrik zu errichten.

Die Sicherheitsverhältnisse sind in Dong'ergou vorzüglich. Auch wenn die Dorfbewohner einmal verreisen, verschließen sie die Türen nicht. Es kommt vor, dass Dinge entwendet werden, aber dann handelt es sich bei den Tätern meist um Leute von draußen. Streit und Händel unter Nachbarn kommen höchst selten vor. Orte für Glücksspiele findet man nicht, nach den Worten des Dorfvorstehers gibt es nicht mehr als zwanzig Personen, die *majiang* spielen. Es kommt noch hinzu, dass die Bewohner durchwegs sehr arbeitsam sind, sogar aus anderen Dörfern werden die Bewohner aus Dong'ergou als Tagelöhner angeworben. Auch sind sie immer zu Opfern bereit. Der Opferstock in der Kirche steht jederzeit bereit, wenn jemand im Rahmen seiner Möglichkeiten für die Kirche einen materiellen Beitrag leisten möchte. Eine solche Spende ist ohne Zwang und namenlos, nur Gott und der Priester weiß davon. Die Gesamteinnahmen aus Opfergeldern betragen in einem Jahr ungefähr 10.000 Yuan [1.000 Euro].

Als Beispiel seien die Bauarbeiten am Berg der Sieben Schmerzen Mariens erwähnt, die sich von 1992 bis 1998

hingezogen haben. Die Bewohner von Dong'ergou waren daran voll beteiligt, sei es durch Geldspenden oder durch direkten Einsatz bei der Arbeit, auch gelang es ihnen, Hilfskräfte aus anderen Dörfern für die Arbeit zu gewinnen, sodass ein ganz neues Heiligtum zu den Sieben Schmerzen Mariens erstehen konnte.

In Dong'ergou gibt es eine ganze Reihe von Gläubigen, die zu den alltäglichen Auslagen der Kirche beisteuern. Ein 60jähriges Paar, das ursprünglich in einem anderen Dorf wohnhaft war, ist vor zwei Jahren nach Dong'ergou gezogen, um die Essenzubereitung für die Kirche zu übernehmen, d.h. sowohl für die Kleriker, die im Kirchenbereich leben, als auch für Gläubige, die ebenfalls in den Kirchengebäuden wohnen, zu kochen. Manchmal, wie etwa an Wallfahrtstagen, wenn viele Leute zusammenkommen, kann es sein, dass die beiden für ein- bis zweihundert Leute Essen zubereiten müssen. Als Lohn erhalten sie aber monatlich nur 200 *Yuan* [20 Euro]. Die Verantwortung für die Betreuung des Marienberges und die Instandhaltung seiner Gebäude als auch für die allgemeine Sicherheit hat ein 60jähriger Herr übernommen; er tut dies schon seit acht Jahren. Seine Frau und die Kinder wohnen am Fuß des Berges. Er selber ist die meiste Zeit auf dem Berg, wo er sich selber verpflegt; als monatliche Entschädigung erhält er nur 400 *Yuan* [40 Euro].

Eine 50jährige Frau ist eine Gemüsegärtnerin, die außer sonntags, wenn sie ruht, täglich, wenn es noch dunkel ist, bereits aufsteht, um mühsam etwas Geld zu verdienen. Der Kirche verkauft sie das Gemüse jedoch häufig zum Selbstkostenpreis, um sich so des göttlichen Schutzes sicher zu sein.

Da die Kinder von klein auf in einer gänzlich katholischen Umgebung aufwachsen, werden sich einige, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben, für den Altardienst melden oder ins Seminar gehen, um schließlich Priester oder Schwester zu werden. Zurzeit sind es zehn Kleriker, die aus dem Dorf Dong'ergou hervorgegangen sind und nun ihren priesterlichen Dienst verrichten, andere befinden sich noch im Seminar zur Ausbildung. Auch der jetzige Bischof der Diözese Taiyuan [LI JIANTANG] stammt aus Dong'ergou.

Wenn man bedenkt, dass die Bewohner von Dong'ergou von der Landwirtschaft leben und der Lebensstandard deshalb relativ niedrig ist, wundert es einen, dass kaum jemand aus dem Dorf an anderen Orten arbeitet, es sei denn, dass sie in unmittelbarer Nachbarschaft etwas Gelegenheitsarbeit finden. Das geht wohl auf die enge Bodenständigkeit der Leute von Shanxi zurück, aber auch auf die Furcht, sich woanders schlechte Gewohnheiten anzueignen.

Zur Deckung der Betriebskosten verlässt sich die Kirche sehr auf Einkommen von draußen. Jedes Jahr kommen in großer Zahl aus dem ganzen Land gläubige Pilger nach Dong'ergou. Zu deren Betreuung gibt es den Seniorenverein, den Gebetsverein, den liturgischen Verein und den Gesangsverein.

IV. Zusammenfassung

Der von der katholischen Kirche geleitete Kindergarten und die Versorgung der Schwachen und Unterbemittelten bedeuten einen großen Vorteil für das Dorf. Die Durchführung der verschiedenen Aufgaben erfordert eine breite Beteiligung der Bevölkerung, was denn auch zur Errichtung bestimmter Organisationen geführt hat. Die Kirche trägt damit in Dong'ergou zweifellos sehr zur Förderung einer harmonischen Gesellschaft bei. Das Leben in einer derart katholischen Atmosphäre bietet den Bewohnern auch viele erzieherische Angebote. Sie lesen gemeinsam Texte, sprechen Gebete, hören die Predigten des Priesters, beteiligen sich am Opfergang. Die Haltung der Treue und des Fleißes wird mehr und mehr zu einem inneren Besitz. Ferner bringt die Teilnahme an den verschiedensten Organisationen der Kirche eine intensive Förderung des Gemeinschaftsgeistes und des Zusammenhaltes mit sich.

Auf Grund unserer Untersuchung konnten wir feststellen, dass die Kirche dank der gemeinsamen Aktivitäten und liturgischen Feiern das Volk zu einem familiären Geist und zum Bewusstsein der Zusammengehörigkeit erzieht. Das auf Kommunikation angelegte Praktizieren der Religion hebt beträchtlich die Qualität des gesellschaftlichen Lebens der Bevölkerung auch im weltlichen Bereich. Es stärkt sein moralisches Verhalten und gibt ihm eine spirituelle Ausrichtung, ferner vermittelt es ein Gespür für die öffentliche Ordnung. Die Religion kann damit beim Aufbau einer harmonischen Gesellschaft einen durchaus positiven Beitrag leisten.



Kreuzwegstation und Abschlussmesse der grossen Wallfahrt in Dong'ergou am Tag der Sieben Schmerzen Mariens (15. September). Foto: Archiv.